

„Ihr habt die Nuss ins Rollen gebracht“

Mosbach ist landesweit die vierte „Haselmausgemeinde“ – Angefangen hatte es mit einer „Nussjagd“ des Naturschutzbundes

Von Ursula Brinkmann

Mosbach. Hochschulstadt durfte Mosbach sich nicht titulieren. Dafür ist man nun offiziell „Haselmausgemeinde“. Den Titel tragen bisher erst drei andere Gemeinden in Baden-Württemberg. Was erneut ein wenig nach Schild(bürger)erstreich klingt, hat einen so redlichen wie natürlichen Grund. Der Grund ist scheu, ziemlich klein und sehr selten: Muscardinus avellanarius ist ein wahrer Däumling der Tierwelt, genauer gesagt der Familie der Bilche, zu der auch die Siebenschläfer gehören. Doch mit sieben Zentimetern Körperlänge (und noch mal so viel Schwanz) ist die Haselmaus deutlich kleiner als die Verwandten, die es sich



schon mal in unseren Dachböden bequem machen.

Die Haselmaus mag Hecken und Sträucher, ja, auch Haselsträucher, deren Nüsse sie anknabbert. Und zwar auf eine ganz spezielle Art und Weise. Und die hat geholfen, die Reviere der kleinen Nager aufzuspüren. „Nussjagd“ heißt ein Projekt des Naturschutzbundes (Nabu),



Keiner hat sie je gesehen, aber alle legen sich ins Zeug, um der seltenen Haselmaus (kleines Bild) mittels Heckpflanzung die Vernetzung ihrer Lebensräume zu ermöglichen. Fotos: Ursula Brinkmann / dpa

das vor einigen Jahren startete und auch im Mosbacher Raum den Nachweis erbrachte, dass die nachtaktiven Tierchen hier leben, was anhand ihrer Hinterlassenschaften erkannt wurde. Jannik, Annika und Isabell von der Naju, der Jugendorganisation des Nabu, waren 2009 als erfolgreiche Nussjäger dabei.

Nun war ihre Teilnahme erneut gefragt. Denn mit dem Wissen, dass die seltenen Schlafmäuse in Mosbach heimisch sind, gab man sich nicht zufrieden; sie sollen es auch bleiben. Zusammen mit dem Nabu-Vorsitzenden der Ortsgruppe

Mosbach, Peter Baust, und Carolin de Mattia, Projektleiterin der landesweiten Nussjagd, brachten die drei jungen Nabu-Aktivisten auf der Nüstenbacher Höhe (teils selbst gezimmerte) Haselmauskästen an Bäumen an. De Mattia: „Es geht ja nicht nur ums Finden, jetzt wird was getan.“ Und zwar eine Hecke gepflanzt, die den geschützten Tieren als Verbindungsweg dienen soll zwischen den großen Revieren, die sie beanspruchen, hier zwischen dem Waldgebiet am Schreckberg und dem Nüstenbacher Tal. Der immer stärker eingeschränkte Lebensraum,

so Nabu-Landesvorsitzender Dr. Andre Baumann, erfordere Feldgehölze und Hecken, die miteinander vernetzt seien.

Da die Stadt Mosbach und ihre Untere Forstbehörde diesem Rat bereits gefolgt sind und für weitere grüne Brücken sorgen wollen, übergaben die Nabu-Fachleute als Zeichen der Anerkennung und des Dankes Urkunden. Doch die Sträucher dienen auch als Nahrungsquelle und bieten neben den Namen gebenden Nüssen allerlei Beeren. Der Dank an Oberbürgermeister Michael Jann wurde von diesem erwidert an die Nabu-Leute und besonders an die jungen. „Ihr habt die Nuss ins Rollen gebracht.“ Dass man nun Haselmaus-Gemeinde sei, findet Jann kein bisschen geringerwertig als den Hochschulstadtstatus.

Generell sieht er die Stadt Mosbach in Sachen Naturschutz nicht schlecht aufgestellt. „Besonders an den Rändern!“ Auch um die kümmert sich Revierleiter Rolf Glaser, nun zusätzlich mit Haselmaus-Blick. Schon jetzt steht für ihn fest: „Das wird keine einmalige Aktion bleiben.“ Buchtische Strukturen und eine Durchlichtung will er schaffen, damit es den pelzigen Tieren mit den schwarzen Knopfaugen gefällt in Mosbachs Wäldern. Vielleicht wird ihm dabei eines Tages das Glück zuteil, einem der scheuen Gesellen zu begegnen. Für die kleine Feier auf der Nüstenbacher Höhe mussten jedenfalls Plüsch-Darsteller der umhertagenden Haselmause der Anschauung dienen...